

etwa an Hand von Ausstattung und Repertoire¹⁸, Nationalitätenkonflikt und zensuraler Repressionspraxis¹⁹, baulicher Repräsentationsaufgabe²⁰, werden Namen und Daten unbefragt, unbegründet umeinandergeworfen, daß dem Leser — und das Buch wendet sich ja vornehmlich an den Nichtfachmann — vor lauter Faktenpartikeln schwindeln muß.

Kaum besser steht es weitgehend um die biographischen Parteien. Wie man dergleichen auch im populärwissenschaftlichen Rahmen knapp, informativ und vor allem ohne feuilletonistische Blähungen zu halten vermag, ist unlängst am Beispiel des in Königsberg geborenen langjährigen Darmstädter Hofkapellmeisters Louis Schindelmeisser (1811—1864) demonstriert worden.²¹ Immerhin könnten F.s steckbriefartige Etüden, neben den breiter angelegten „Bildnis-skizzen“, noch den brauchbarsten Teil der Publikation abgeben, ließe sich nur irgend ein Ordnungsschema außer dem der Gruppierung nach Herkunftsländern bzw. -landschaften erkennen. Doch sogar das scheint der Stringenz zu ermangeln, sonst käme die Vita des in Lemberg beheimateten Emil Claar (1842—1930) nicht zweimal vor (S. 66 u. 174). Und schließlich wäre F.s vom Denkansatz her durchaus akzeptabler Versuch, schauspielerische Inklinaton und darstellerische Potenz der einzelnen Stämme auf Grund ihres personellen Anteils am deutschen (und internationalen) Theater- und Filmschaffen zu bestimmen, überzeugender geraten ohne die Vielzahl solcher Bühnengehöriger, die — meist Schauspielerkinder — mit ihrem Geburtsort allein durch Zufall und die entsprechende Urkunde verbunden sind.

Eine Geschichte des deutschen Theaters im Osten muß erst noch geschrieben werden. Und diese sollte — anstatt sich das verzerrte Augenmaß des 1. September 1944 anzueignen — die zwischen Skandinavien und dem Balkan über Jahrhunderte sich erstreckenden Verschiebungen in der bühnenbetrieblichen Infrastruktur Schritt um Schritt ausleuchten, sollte die ökonomischen, sozialen, konfessionellen und politischen Voraussetzungen einsichtig machen.

Mannheim

Bärbel Rudin

18) M. Horányi: Das Esterházyische Feenreich. Beitrag zur ungarländischen Theatergeschichte des 18. Jahrhunderts, Budapest 1959.

19) Margret Dietrich: Die Wiener Polizeiakten von 1854—1867 als Quelle für die Theatergeschichte des Österreichischen Kaiserstaates, Graz, Wien, Köln 1967 (Österreichische Akademie d. Wissenschaften, Philos.-histor. Klasse, Sitzungsber. Bd 251, 4. Abh.).

20) H.-Ch. Hoffmann: Die Theaterbauten von Fellner und Helmer, München 1966 (Studien zur Kunst des neunzehnten Jahrhunderts, Bd 2).

21) Ph. Schweizer: Darmstädter Musikleben im 19. Jahrhundert, Darmstadt 1975 (Darmstädter Schriften, Bd 37), S. 108—113.

Karol J. Błahut: Polsko-niemieckie stosunki gospodarcze w latach 1919—1939.

[Polnisch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen in den Jahren 1919—1939.]
Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1975. 367 S., 38 Taf., 15 Diagr. i. Anh., dt. Zusfass.

In der europäischen Politik der Zwischenkriegszeit zählt das deutsch-polnische Verhältnis eher zu den Randerscheinungen der Beziehungen des Deutschen Reiches zu den Großmächten. Die Folgen des Ersten Weltkriegs jedoch beeinflussten direkt oder indirekt für längere Zeit die Wirtschaftsbeziehungen der beiden Nachbarländer.

Das Buch, das auf einigen, wenn auch wenigen Arbeiten zu den polnisch-deutschen Beziehungen aufbaut, beschränkt sich nicht nur auf die Darstellung rein wirtschaftlicher Phänomene, sondern es bemüht sich auch, diese in die

politischen Zusammenhänge einzugliedern. Es ist hervorzuheben, daß es sich hier um die erste Untersuchung handelt, die der Wirtschaftsproblematik der polnisch-deutschen Beziehungen während der gesamten Zwischenkriegszeit gewidmet ist. Weiterhin ist es bemerkenswert, daß der Vf. von den unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen der beiden Staaten ausgeht, beim ökonomischen Übergewicht des Deutschen Reiches und bei gleichzeitig ungünstiger Wirtschaftslage Polens mit seinem regen Interesse an den Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.

Das erste Kapitel des Buches (S. 10—103) befaßt sich mit dem Zeitraum von 1919 bis 1926, d. h. von den Konsequenzen des Versailler Vertrages im Hinblick auf die polnisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen bis zu den Anfängen des Wirtschaftskrieges. In der Regelung der Oberschlesienfrage, die der Vf. als eine Entspannung in den polnisch-deutschen Beziehungen ansieht (S. 54), wird wegen der begrenzten Souveränität in dem Polen zugesprochenen Teil Oberschlesiens eine Behinderung der Wirtschaftsentwicklung des polnischen Staates verzeichnet. Behindert hat diese Entwicklung weiterhin auch die deutsche Hinhaltenaktik bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die schließlich im „Zollkrieg“, der mit zur Vertiefung der Wirtschaftskrise in Polen beitrug, mündeten.

Die Behauptung, daß die deutsche Außenpolitik vom Ende des Ersten Weltkrieges an als Hauptziel die Zerstörung des polnischen Staates anstrebte (S. 77), scheint wenig glaubwürdig. Vielmehr ging es hier m. E. um die Schaffung realer Möglichkeiten für eine Grenzrevision, und das im Rahmen einer internationalen Konferenz. Um dieses Ziel zu erreichen, scheute man sich freilich nicht, das Mittel der wirtschaftlichen Pression anzuwenden, das die Polen zur Nachgiebigkeit zwingen sollte.

Das zweite, kürzere Kapitel (S. 104—158) geht auf die wirtschaftliche Belebung und Stabilisierung der Wirtschaft in den beiden Ländern von 1926 bis 1929 ein. Dabei kommen die divergierenden Interessen und Ansichten innerhalb deutscher Wirtschaftskreise deutlich zum Vorschein. Während der überwiegende Teil der deutschen Industrie des polnischen Absatzmarktes wegen die Regierung zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Polen drängte, weigerten sich die Vertreter der oberschlesischen Kohlenindustrie mit Unterstützung der Agrarier entschieden, dem Zustandekommen eines solchen Abkommens zuzustimmen.

Das dritte Kapitel (S. 159—247), das sich der Entwicklung der polnisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen während der Weltwirtschaftskrise widmet, zeichnet die polnische und deutsche Handelspolitik auf dem Hintergrund der Tendenzen des Welthandels. Aus der eingehenden Analyse des polnisch-deutschen Handelsverkehrs der Jahre 1929—1933, die an Hand des statistischen Materials durchgeführt wird, geht hervor, daß sich auch während der Weltwirtschaftskrise nichts an der ungleichen Wirtschaftskraft der beiden Handelspartner geändert hat.

Schließlich wird im letzten Kapitel des Buches (S. 248—344) die Situation der Wirtschaftsbelebung und der politischen Entspannung zwischen Polen und Deutschland 1934—1939, die die Beendigung des Wirtschaftskrieges mit sich brachte, geschildert. Dies bedeutete jedoch nicht, daß der gegenseitige Handelsumsatz stieg, denn die Autarkiebestrebungen der deutschen Wirtschaft waren insbesondere für den Import polnischer Agrarprodukte nach Deutschland hinderlich. Alle vier Kapitel enden jeweils mit der Analyse des polnisch-deutschen

Handelsverkehrs, den der Vf. mit Recht zu den wichtigsten Faktoren der polnisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen zählt.

In diesem Buch wird u. a. auch ersichtlich, wie die starke wirtschaftliche Position, die Deutschland im polnischen Außenhandelsumsatz besaß, sich über den Handel hinaus auf die übrigen Wirtschaftsbereiche, so vor allem auf die Finanzen Polens, auswirkte. Es ist daher nicht verwunderlich, daß diese Einseitigkeit nicht nur für Polen die Gefahren barg, in völlige wirtschaftliche Abhängigkeit vom Deutschen Reich zu geraten, sondern sie erklärt auch die abweichenden Ansichten und Standpunkte beider Länder zu den Problemen der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen.

Das Buch bringt zahlreiche Tabellen und Diagramme. Der Umfang des ausgewählten Quellenmaterials ist beachtlich.

Gießen

Dietger Langer

Położenie polskich robotników przymusowych w Rzeszy 1939—1945. [Die Lage der polnischen Zwangsarbeiter in Deutschland 1939—1945.] Wybór źródeł i opracowanie Czesław Łuczak. (Documenta Occupationis, Bd IX.) Instytut Zachodni. Posen 1975. CVI, 356 S., russ., engl., dt. Einleit., dt. Inhaltsverz.

Im Rahmen der Dokumentationsreihe zur deutschen Besatzungspolitik in Polen im Zweiten Weltkrieg hat das (inzwischen erweiterte) Herausgeberkollektiv einen neuen Band vorgelegt, der den Themenkreis „polnische Zwangsarbeiter in Deutschland“ zum Gegenstand hat. Durch das Rentenabkommen zwischen der Bundesrepublik und Polen 1976 hat dieses schon historische Thema noch einmal unmittelbare politische Aktualität erhalten.

Der Bearbeiter des Bandes, Czesław Łuczak, hat 208 chronologisch angeordnete Dokumente zusammengestellt, die alle in der Originalsprache — bis auf wenige Ausnahmen deutsch — abgedruckt und jeweils mit polnischem und deutschem Kopfregeß versehen sind. Ł. hat 1974 eine Darstellung zum selben Thema veröffentlicht¹, aus der die ausführliche Einleitung des vorliegenden Bandes kompiliert ist. Da es sich um nahezu identische Textpassagen und Anmerkungen handelt, hätte man zumindest einen Hinweis darauf erwartet. Die Einleitung wird auch in russischer, englischer und deutscher Übersetzung wiedergegeben, allerdings ohne die Anmerkungen. Die Belege und Hinweise auf die Spezialliteratur muß der Leser somit gegebenenfalls in der polnischen Einleitung suchen, was allerdings auch ohne Polnisch-Kenntnisse durchaus möglich ist.

Ł. gibt zunächst an Hand der Literatur und seiner eigenen Archivforschungen einen Überblick über die Organisation und die Entwicklungsetappen der nationalsozialistischen Arbeitskräftepolitik. Der seit dem „Anschluß“ Österreichs systematisch betriebene Einsatz von Arbeitskräften aus den militärisch besetzten Gebieten Ost-, Nord- und Westeuropas war weitestgehend abhängig von der Arbeitsmarktpolitik im Innern und natürlich vom Kriegsverlauf und dem schnell wachsenden Bedarf der Rüstungswirtschaft. Nach einer ersten Phase der Versuche, auf der Basis freiwilliger Meldungen ausländische Arbeiter anzuwerben, die sich bald als völliges Fiasko herausstellten, bildete die Berufung Sauckels zum Bevollmächtigten für den Arbeitseinsatz 1942 die entscheidende Zäsur. Mit der dadurch vorgenommenen Zentralisierung aller bisher verteilten und sich z. T. überschneidenden Kompetenzen wurden die Voraussetzungen für

1) Cz. Łuczak: Polscy robotnicy przymusowi w Trzeciej Rzeszy podczas II wojny światowej [Polnische Zwangsarbeiter im Dritten Reich während des II. Weltkrieges], Posen 1974.